

# BZ BERNER ZEITUNG

BZBERNERZEITUNG.CH



## Sie beeindruckt mit ihren Screams

**Berner Metal-Band** Selbst ihre Bandkollegen hat die Frontfrau von Irony of Fate, Cveti Stojmenova, mit ihrem Gesang überrascht. Nun erscheint das zweite Album. **Seite 21**

## Selbstoptimierung bis zum bitteren Ende

**Gesellschaft** In der Ausstellung «Super» konfrontiert uns das Museum für Kommunikation mit den Möglichkeiten der Optimierung. Unbehagen inklusive. **Seite 22**

## Neustart für Noemi Zbären

**Hallen-EM** Nach einem langen Tief ist die Hürdensprinterin wieder zurück – schnell wie nie. **Seite 16**



AZ Bern, Nr. 52 | Preis: CHF 4.60 (inkl. 2,5% MwSt.)

AUSGABE STADT + REGION BERN

**Heute** 3°/13°  
Es ist bewölkt mit durchziehenden Schauerlinien bei schwachem Westwind.

**Morgen** 3°/7°  
Es gibt viele Wolken, wenig Sonne und ein paar Schauer.

Seite 26

### Heute

#### Alec von Graffenried im Gegenwind

**Stadt Bern** Der Stadtrat hatte den Beitrag für das urbane Landesausstellungsprojekt Nexpo weggespart. Trotzdem legt die Regierung den Kredit noch einmal vor. Stadtpräsident Alec von Graffenried, Nexpo-Vizepräsident, muss mit Widerstand rechnen. **Seite 6**

#### Neuer Dorfkern nimmt Form an

**Rüfenacht** Vor gut neun Jahren brannte am Ortseingang von Rüfenacht das Restaurant Sonne ab. Auf dem Areal ist eine Überbauung entstanden, die nun zum neuen Zentrum des Dorfes werden soll. **Seite 8**

#### Hobbyfussballer dürfen wieder trainieren

**Fussball** Seit Anfang März dürfen die Amateurrvereine der unteren Ligen wieder Trainingsveranstaltungen. Ein Augenschein beim FC Gerzensee zeigt, welche Sicherheitsmassnahmen eingehalten werden müssen. **Seite 18**

#### Corona schlägt den Jungen auf die Psyche

**Folgen der Pandemie** Eine Auswertung von Daten aus dem Kanton Zürich zeigt, dass bei Jugendlichen im Corona-Jahr Ängste, Lustlosigkeit und psychosomatische Beschwerden stark zugenommen haben. **Seite 23**

#### Was Sie wo finden

Unterhaltung 24  
Forum 25  
TV/Radio 27

Anzeigen  
Todesanzeigen 20

#### Wie Sie uns erreichen

Zentrale Bern 031 330 31 11  
Abo-Service 0844 844 466 (Lokaltarif)  
Redaktionen  
Burgdorf 034 409 34 34  
Bern 031 330 33 33  
Redaktion E-Mail  
redaktion@bernerzeitung.ch  
Anzeigen 031 330 33 10

BZ BERNER ZEITUNG



## Kanton Bern entlastete Steinbruchbetreiber voreilig

**Mitholz** Die neusten Resultate der internen Untersuchung der Betreiberin des Steinbruchs Mitholz werfen ein schlechtes Licht auf die Arbeit der kantonalen Baudirektion.

### Marius Aschwanden

Die strafrechtliche Aufarbeitung des Umweltskandals Mitholz läuft. Verwaltungintern jedoch hätte der Fall bereits Ende des letzten Jahres abgeschlossen werden können. Jedenfalls wenn es nach dem Willen von Baudirektor Christoph Neuhaus (SVP) und dem Gesamtratsrat gegangen wäre. So schrieb die-

er etwa in einer Antwort auf eine Motion, dass sämtliches verschmutztes Material aus dem Steinbruch Mitholz entfernt und keine weiteren «Regelwidrigkeiten» festgestellt worden seien. Man unterstütze zwar die strafrechtliche Aufarbeitung. Aber: Einen darüber hinausgehenden unmittelbaren Handlungsbedarf sehe der Regierungsrat nicht. Allerdings brachten in den letz-

ten Wochen und Monaten Recherchen dieser Zeitung und der SRF-«Rundschau» immer neue Unregelmässigkeiten im Steinbruch oberhalb des Blausees ans Licht. Und seit Vigier als Betreiberin der Grube die Zwischenresultate der internen Aufarbeitung des Falls veröffentlicht hat, ist definitiv klar: Was Neuhaus und sein zuständiges Amt für Wasser und Abfall in der Ver-

gangenheit gesagt haben, ist zumindest teilweise schlicht falsch. So trifft es nicht zu, dass alles verschmutzte Material aus dem Steinbruch entfernt wurde. Noch immer liegen Schotterbestandteile und andere Abfälle in der Grube. Zudem wurde im Steinbruch nicht nur «unverschmutzter Schotter» verarbeitet, sondern auch «schwach verschmutzter» Bahnschotter. **Seite 3**

## Der Meister lässt in Basel Punkte liegen



**Fussball** Basel mit Gonçalo Cardoso (links) kommt auch im dritten Saisonvergleich nicht an YB und Jean-Pierre Nsame vorbei. Das Spitzenspiel endet unentschieden, nachdem der FCB entgegen dem Spielverlauf in Führung ging. Sandro Lauper glück mit seinem vierten Saisontreffer wieder aus. (red) **Seite 15** Foto: Freshfocus

## Zwölf Oberländer Gemeinden wehren sich

**Kanton Bern** Bei ihrem Kampf für tiefere amtliche Werte für Liegenschaften erhält die Gemeinde Saanen Schützenhilfe: Vor der Märzsession im Grossen Rat weilt sie gemeinsam mit elf weiteren Oberländer Gemeinden bei den Parlamentarierinnen und Parlamentariern für differenziertere Bewertungskriterien. Letztes Jahr haben Private im Saanenland bereits über 2300

Unterschriften in einer Petition gegen die Neubewertung gesammelt. Die Gemeinde Saanen hat zudem für 1000 Grundstücke Einsprache eingereicht. Die Liegenschaften in der Gemeinde sind nach der Neubewertung vom letzten Jahr teilweise zweibis dreimal so teuer wie zuvor. Dies kann vor allem beim Erben zu Problemen führen, wie Beispiele zeigen. (sar) **Seite 2**

## Abstimmungskampf mit grossen Budgets

**Stadt Bern** Das Stimmvolk stimmt am Wochenende in Bern über zwei umstrittene Vorlagen ab. Die Abstimmungskomitees zu den Vorlagen Bahnhof/Hirschengraben und Festhalle haben sich gegenüber dieser Zeitung bereit erklärt, ihre Budgets offenzulegen. Das Komitee «Rettet den Hirschengraben» verfügt über ein Budget von 25'000 Franken. 7000 Franken davon stammen

von der Fondation Franz Weber, die zudem ein ganzseitiges Inserat in der BZ und im «Bund» finanziert hat.

Bernexpo und die Messepark Bern AG investieren gar insgesamt 100'000 Franken, um das Stimmvolk von einem Ja zur neuen Festhalle zu überzeugen. Die jeweils anderen Komitees verfügen dagegen über deutlich kleinere Budgets. (sny) **Seite 5**

## Erpresser zündet 5G-Antenne an und droht

**Mobilfunk** Der Brandanschlag geschah in Uttigen. Die Telecoanbieter reagieren geschlossen.

Unbekannte verübten in der Nacht auf den Montag, 22. Februar, einen Brandanschlag auf eine 5G-Mobilfunkantenne der Swisscom in Uttigen im Kanton Bern. Die Ermittlungsbehörden machten diese Brandstiftung bislang nicht öffentlich. Wohl aus gutem Grund, denn der Vorfall weist eine Besonderheit auf: Der oder die Täter hinterliessen am Tatort eine Nachricht, die gemäss Kantonspolizei Bern «als Erpressung gedeutet werden kann».

Tatsächlich wird die Swisscom dazu aufgefordert, 4 Millionen Franken «für Kinder» zu spenden. Sunrise UPC soll 3 Millionen Franken zahlen, Salt 2 Millionen Franken überweisen. Ansonsten würden weitere Sendeanlagen beschädigt, die 5G verbreiten.

Die Polizei ermittelt nun, ob der Anschlag in Uttigen in Zusammenhang mit militanten Gegnern von 5G steht oder es sich «nur» um Vandalismus handelt. Seit Ende 2018 sind im Kanton Bern mehrere Mobilfunkantennen mutwillig angezündet worden.

Gegen die Drohung reagieren Swisscom, Sunrise UPC und Salt geschlossen: Alle drei Anbieter teilen mit, sie liessen sich nicht erpressen. (met) **Seite 13**

## Die Mehrheit siehts anders als der Nationalrat

**Rasche Lockerungen** Die bürgerlichen Parteien wollen, dass der Bundesrat Restaurants und Freizeitbetriebe früher öffnet als vorgesehen – und zwar am 22. März, wie der Nationalrat gestern in einer Erklärung verlangte. Wie mehrere repräsentative Umfragen zeigen, machen sie damit die Rechnung ohne die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung. Diese folgt der zurückhaltenderen Linie des Bundesrats, wie etwa der Politgeograf Michael Hermann beobachtet.

Die Bevölkerung sei sehr gut informiert, und entsprechend differenziert beurteile sie die Massnahmen, sagt er. Bisher sprach sich in Umfragen eine Mehrheit gegen die Schliessung von Läden, aber für eine solche von Restaurants aus – weil man sich dort länger aufhält, näher beieinandersteht und keine Maske trägt. «Die Bevölkerung hat im Herbst beobachten können, was geschieht, wenn man sich nicht genug schützt», erklärt Hermann. (jho) **Seite 9**

# Voreilige Schlüsse im Fall Blausee

**Umweltskandal** Ende 2020 wollte der Kanton den Fall um die illegale Deponie Mitholz verwaltungsintern ad acta legen. Die neuesten Erkenntnisse stellen der Arbeit der Berner Baudirektion kein gutes Zeugnis aus.

Marius Aschwanden

Deckel drauf, Schublade zu. Wenn es nach dem Berner Baudirektor Christoph Neuhaus (SVP) und dem Gesamtregierungsrat gegangen wäre, hätte der Umweltskandal Blausee bereits Ende letzten Jahres abgeschlossen werden können. Jedenfalls verwaltungsintern.

So schrieb die Regierung etwa in der Antwort auf eine Motion, dass sämtliches verschmutztes Material aus dem Steinbruch Mitholz entfernt und keine weiteren «Regelwidrigkeiten» festgestellt worden seien. Man unterstütze zwar die strafrechtliche Aufarbeitung des Falls. Aber: Einen darüber hinausgehenden unmittelbaren Handlungsbedarf sehe der Regierungsrat nicht.

Allerdings brachten in den letzten Wochen und Monaten Recherchen dieser Zeitung und der SRF-«Rundschau» immer neue Unregelmässigkeiten im Steinbruch oberhalb des Blausees ans Licht. Baudirektor Neuhaus sagte dazu meist nichts. Und dies, obschon seine Direktion für die Aufsicht über die Kiesgruben im Kanton verantwortlich ist.

Neuhaus verwies stets auf das laufende Strafverfahren, auch wenn die Fragen dieses höchstens am Rande tangierten. Eines allerdings betonte er immer wieder: Einen Umweltskandal in Mitholz? Nein, einen solchen sehe er nicht.

## Neue Eingeständnisse von Betreiberin Vigier

Daran änderten nicht einmal die neuesten Erkenntnisse von Vigier als Betreiberin des Steinbruchs etwas. Kürzlich veröffentlichte das Unternehmen die Zwischenresultate der internen Aufarbeitung des Falls. Spätestens seit dann ist definitiv klar: Was Neuhaus und sein zuständiges Amt für Wasser und Abfall (AWA) in der Vergangenheit gesagt haben, ist zumindest teilweise schlicht falsch.

Rückblick: Im Herbst 2020 wurde publik, dass es in der Fischzucht Blausee in den letzten Jahren immer wieder zu grossen Forellensterben kam. Gleichzeitig wurde in der Kiesgrube oberhalb des Naturparks illegal teilweise giftiger Altschotter aus der Sanierung des Lötschbergtunnels bearbeitet und deponiert. Die prominenten Blausee-Besitzer vermuten, dass das Gift ins Grundwasser gelangte und ihre Fische deswegen starben.

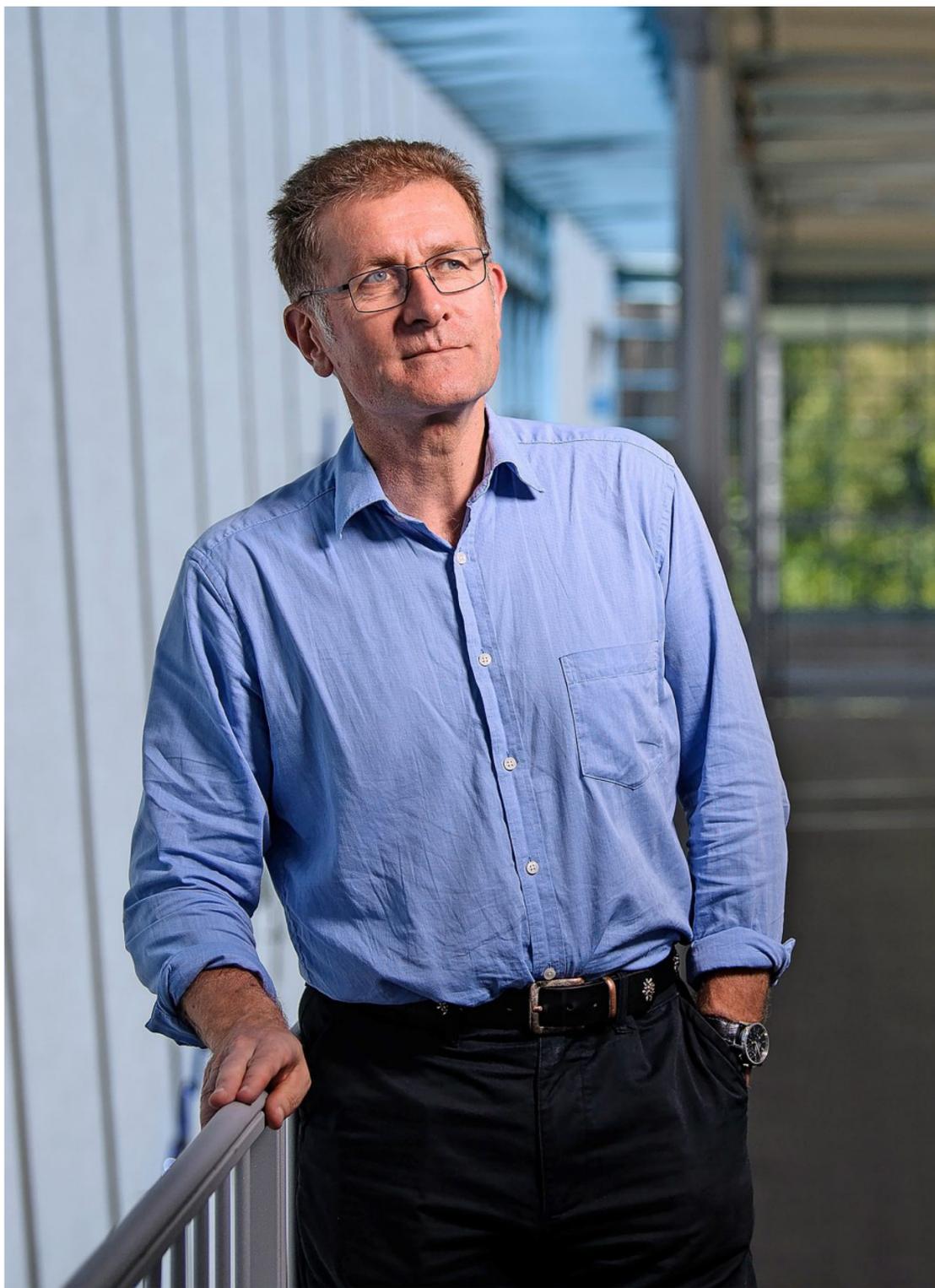
Zwar täuschten die beteiligten Baufirmen die Behörden bei Kanton und Bund. Allerdings hatten diese den Transport und den Umschlag des teils belasteten Materials in den Steinbruch zuvor auch bewilligt. Dies entgegen der geltenden Überbauungsordnung.

## Gutachten bestätigte Amt für Wasser und Abfall

Das AWA stoppte die illegalen Aktivitäten damals und liess 1000 Tonnen verschmutztes Material wieder aus dem Steinbruch entfernen. Gleichzeitig stellten sich das Amt und sein Chef Jacques Ganguin

Baudirektor Christoph Neuhaus (SVP) beantwortete in den letzten Wochen kaum Fragen zum Steinbruch Mitholz.

Foto: Raphael Moser



Noch immer liegt im Steinbruch verschmutztes Material. Foto: Beat Mathys

aber auf den Standpunkt, dass dort nur «unverschmutzter Schotter» bearbeitet worden sei. Aufgrund des Konzentrationseffekts seien die deponierten Feinstoffe «schwach verschmutzt» gewesen.

Das Amt verlangte in der Folge von Vigier, dass das Unter-

nehmen ein Gutachten in Auftrag gibt, um eine Zustandsaufnahme des Steinbruchs vorzunehmen. Dafür wurde die Firma Geotest engagiert.

Im Gutachten wurden die Aussagen des AWA bestätigt: Im Steinbruch «wurde kein schwach belasteter Schotter aufbereitet»,

**«Das Grundwasser im Bereich des Steinbruchs wurde mehrfach beprobt und analysiert. Die Resultate zeigten keine Auffälligkeiten.»**

Christoph Neuhaus  
Regierungsrat

steht dort. Und: Im Grubenbereich «Schütti» sei «sämtliches verschmutztes Material» entfernt und der «Sauberkeitsnachweis» erbracht worden. Eine Verschmutzung des Grundwassers könne ausgeschlossen werden.

Neuhaus und das AWA konnten also aufatmen. Dachten sie

jedenfalls. Mit Verweis auf das Geotest-Gutachten, verschiedene Begehungen und weitere Analysen wollte der Regierungsrat die interne Aufarbeitung des Falls ad acta legen – wenigstens bis die Resultate der Strafuntersuchung vorliegen. Anders lassen sich die Antworten auf die eingangs erwähnte Motion von zwei Grossräten aus dem Kantonalrat nicht interpretieren.

## In der Grube liegt noch verschmutztes Material

Heute weiss man allerdings: Diverse Aussagen von damals treffen nicht zu. So musste Vigier mittlerweile eingestehen, dass der Grossteil des aus dem Lötschbergtunnel angelieferten Schotters vor Ort aufbereitet worden ist. Dabei handelte es sich nicht – wie vom AWA und Geotest behauptet – nur um unverschmutztes Material. Auch schwach verschmutzter Schotter wurde im Steinbruch illegal aufbereitet.

Jene Schotterbestandteile, die nicht weiterverwendet werden konnten, wurden zudem vor Ort vergraben. Davon wiederum wurde im letzten Jahr lediglich ein Teil wieder ausgebagert. «Die internen Abklärungen haben ergeben, dass sich noch weitere Mengen dieses Materials in der Wiederauffüllung befinden», schreibt Vigier.

Kommt hinzu, dass jahrelang ein kleines Berner Transportunternehmen verschmutzte Abfälle aus dem Kanton Zürich im Steinbruch oberhalb des Blausees entsorgte. Der Chef des Unternehmens hat seinen Chauffeuren aufgetragen, das Material als «unverschmutzt» zu deklarieren. Auch diese Abfälle befinden sich gemäss Vigier nach wie vor in der Grube.

Und schliesslich wurde kürzlich bekannt, dass belasteter Betonschlamm aus der Lötschberg-Baustelle ebenfalls im Steinbruch deponiert sein könnte.

Das alles geschah, ohne dass der Bund oder der Kanton etwas davon gemerkt hat.

## Baudirektor Neuhaus wiegelt weiter ab

Angesichts dieser Erkenntnisse ist es mehr als nur fraglich, wie die Aussagen des AWA und von Geotest zustande kamen. Waren es schlicht vorschnelle Schlüsse? Oder wollte der Kanton den Fall womöglich möglichst rasch abschliessen, um die eigenen Fehler zu kaschieren? Und: Ist wenigstens jetzt, nachdem die neuen Fakten bekannt sind, eine kritische interne Aufarbeitung des Kontrollversagens im Gang?

Diese Zeitung hat dem AWA diverse konkrete Fragen gestellt. Antworten jedoch wurden keine geliefert. Stattdessen verschickte Regierungsrat Neuhaus eine allgemeine Stellungnahme. Ob das noch im Steinbruch vorhandene belastete Material wieder ausgegraben werden müsse, lässt er offen. «Welche Massnahmen ergriffen werden, wird aufgrund der Befunde laufender Abklärungen zu gegebener Zeit entschieden», schreibt er lediglich.

Und er betont erneut: «Das Grundwasser im Bereich des Steinbruchs wurde mehrfach beprobt und analysiert. Diese Untersuchungsergebnisse zeigten keine Auffälligkeiten.» Die Untersuchung werde auch weitergeführt. Neuhaus verweist schliesslich noch darauf, dass sowohl der Geschäftsprüfungskommission (GPK) als auch der Staatsanwaltschaft umfangreiche Unterlagen betreffend Steinbruch Mitholz und Blausee zugestellt worden seien.

Ebenfalls keine Antworten gibt es von Geotest. Aufgrund der laufenden Verfahren werde man keine Stellung nehmen, liess das Unternehmen lediglich ausrichten.

Klar ist somit einzig: Die nachweislich falschen Aussagen des AWA und von Geotest werfen einmal mehr ein schlechtes Licht auf die Arbeit des Kantons in dieser Angelegenheit. Bleibt zu hoffen, dass die Untersuchung der GPK etwas mehr Licht in die Rolle von Neuhaus' Direktion bringen wird.